

Diakonisch Führen im säkularen Kontext – Impulse aus Theologie, Systemtheorie und Managementlehre

Abstract der Masterarbeit im Masterstudiengang DiakonienManagement

Das Thema dieser Arbeit lautet „Diakonisch Führen im säkularen Kontext – Impulse aus Theologie, Systemtheorie und Managementlehre“. Ziel dieser Arbeit ist, auf der Basis theologischer, systemtheoretischer sowie organisations- und führungstheoretischer Auseinandersetzung konkrete Impulse für die Kommunikation von Führenden in der Diakonie mit einem größeren Teil Mitarbeitender ohne konfessionelle Bindung zu geben. Um dem Thema im vorgegebenen Rahmen gerecht zu werden, bleibt die vorliegende Arbeit deshalb auf einen Aspekt konzentriert: die Person des oder der Führenden.

Die Ergebnisse der Arbeit lauten:

1. Diakonisches Handeln, die Entwicklung eines diakonischen Profils ist möglich auch mit einer Mehrzahl Mitarbeitender ohne konfessionelle Bindung. Voraussetzung ist jedoch, dass diakonisch Führende Mitarbeitenden ohne Kirchenmitgliedschaft mit Respekt und Vertrauen begegnen und am Prozess der Profilbildung mitwirken lassen.
2. Für das diakonische Führen – nicht nur im säkularen Kontext – lassen sich aus der fundamentalen Praxis Jesu konkrete Handlungsmaximen gewinnen. Im Mittelpunkt dieser Handlungsmaximen steht die Perspektive, dass sich diakonisches Führen sowohl in der *Nachfolge Jesu* als auch in der *Begegnung mit Jesu* geschieht.
3. Diakonisches Führen vollzieht sich als *kommunikativer Prozess*. Grundelemente sind, eine der gemeinsamen Aufgabe dienende Grundhaltung, der Aufbau und die Pflege wertschätzender Beziehungen, dialogische, ethisch reflektierte und sachbezogene Entscheidungsfindung sowie die Schaffung von Strukturen der Selbstverantwortung.
4. Im Osten Deutschlands ist nur vorweggenommen, was sich in den alten Bundesländern auch entwickeln wird bzw. sich bereits entwickelt hat: die rechtlich-formale Grundkonstante diakonischer Zuordnung – die Mitgliedschaft ihrer Mitarbeitenden in einer evangelischen Landeskirche – wird sukzessive aufgelöst und die im Kern inhaltliche Bestimmung diakonischen Selbstverständnisses ist unabweisbar und möglich.

Die Argumentation gliedert sich in vier Schritte. Im ersten Schritt wird reflektiert, welchen Beitrag die Theologie für die Diakonie im säkularen Kontext leisten kann. Dies erscheint wichtig, da die theologische Reflexionsfähigkeit auch und gerade von Nicht-Theologen eine unabdingbare Dimension diakonischen Handelns sein wird, will soziale Arbeit im säkularen Kontext sich als „diakonische Arbeit“ verstehen. Dies, in (selbst-)kritischer Weise vorgebracht, justiert die weiteren Überlegungen um die Erkenntnis, dass eine Theologie der Diakonie und darüber hinausgehend diakonische Führung im säkularen Kontext bescheidener und respektvoller denen begegnen muss, die in diesem Kontext leben und handeln. Wie dies praktisch aussehen kann, wird anhand einer kürzlich gehaltenen Besinnung illustriert.

Im zweiten Schritt wird es darum gehen, den Kontext zu skizzieren und die Fragestellung aufzuwerfen. Die Situation von Kirche und Diakonie in Ostdeutschland, genauer in Ostthüringen, wird anhand eher andeutender als ausformulierter Einordnung im Hinblick auf ausgewählte Entwicklungstrends und statistische Daten beschrieben. Sodann wird auf die Situation der diakonischen Arbeit in diesem Kontext anhand kritischer Rückfragen an das diakonische Profil reflektiert, um dann die besondere Verantwortung der Führenden in diesem Kontext darzustellen.

Im darauf dritten Schritt wird eine theologische Grundlegung diakonischen Führens anhand der Praxis Jesu skizziert, um daraus orientierende Handlungsmaximen diakonischen Führungshandelns zu gewinnen. Daran anschließend werden systemtheoretische Überlegungen *Führen als Kommunizieren* kennzeichnen, um darauf aufbauend eine jeweils zu begründende Auswahl an Organisations-, Führungs- und Verhandlungskonzepten mit den theologisch gewonnenen Handlungsmaximen und den systemtheoretischen Grundüberlegungen zu korrelieren. Als Ertrag werden zusammenfassende Impulse für die diakonische Führungspraxis vorgestellt, welche meines Erachtens über den säkularen Kontext hinaus weisen.

Im abschließenden vierten Schritt werden essentielle Aspekte diakonischem Führen im säkularen Kontext formuliert. Darüber hinausgehend werden zukünftig zu bearbeitende Themen benannt und in Thesen die Zielrichtung der Bearbeitung angedeutet.

Altenburg, den 8. August 2009

Lars Eisert-Bagemihl

Lars Eisert-Bagemihl